



Musik als schwingende Energie

unerschöpfliche Klänge für
Alle und Jedermann

Eine Veranstaltung des Zentrums für
Elektronische Musik Freiburg in
Zusammenarbeit mit Piano Flöck

Samstag, 30. April 2005, 16 bis 19 Uhr

Piano Flöck, St. Sebastian bei Koblenz,
Kesselheimer Straße 20a.

Eintritt frei

Spenden für die Arbeit des Zentrums in angemessener Höhe einer
Eintrittskarte sind willkommen.

Programm

Franz Martin Löhle:
"30. April" für Sinusflügel

Peter Kiethe:
Skulptur I

Klaus Weinhold:
"Metamorphosen" und "Prozesse"
Einführung in die erkenntnistheoretischen
Aspekte der Soundtechnologie mit
Klangbeispielen aus seinem eigenen
Schaffen.

- Pause -

Gerda Schneider:
"bank 31-8;eff.:", "algo-4ch".
Vierkanalige Experimente mit
frequenzmodulierten Klängen

Martin Czech:
Variationen über "klassische" Klaviermusik,
Elektronische Musik und Computermusik

Axel Mehlem:
human(<->)being an animal

Arnd Dolge:
„Loreley“
Naturgeräusche und synthetische Klänge

Franz Martin Löhle (Stuttgart) ist Lehrer für Naturwissenschaften und Musik im Schuldienst. Er arbeitete davor als Freiberufler (u.a. Geschäftsinhaber der Firma Klangkonzepte, Waldkirch).

Nach seinem ersten "Datums-Stück" von 1995 "2. April" in fünf Teilen hat er erst im letzten Jahr für Renningen diese Betitelungsmethode mit dem "1. Mai" wieder aufgegriffen.

Deshalb ist der Titel "30. April" für das vorliegende kleine Werk mit Sinus-Tönen für Flügel passend.

Peter Kiethe (Markdorf am Bodensee) ist Musikpädagoge und Studienrat im Schuldienst.

Die Kompositionen sind bei Peter Kiethe durchaus klassisch zu verstehen. Hinter der ersten, ungewohnten Strukturschicht findet man oft klassische Kompositionsprinzipien wieder, wie etwa das der Fuge. Oder serielle Kompositionsideen, wie sie seit etwa 50 Jahren bestehen. Aber auch die Aleatorik hat ihren Platz.

"Skulptur 1: Kontrast und langsamer Übergang, Irritation und musikalische Verstärkung" ist eine musikalische Collage. Es gibt sehr ruhige Passagen, die plötzlich unterbrochen- und aus dem musikalischen Zusammenhang gerissen werden. Der Zuhörer muss sich auf immer neue Klangsituationen einstellen.

Als musikalisches Ausgangsmaterial wurden sowohl konkrete als auch rein elektronisch erzeugte Klänge verwendet und mit Hilfe des Computers verfremdet. Hintergrund und Vordergrund werden gegenübergestellt.

Klaus Weinhold (Emmendingen bei Freiburg) ist Organist und Dozent für Tonsatz und Orgel im Ruhestand. Radikal in seinen Ansichten hinterfragt er das "Gegebene", ist sich nicht mehr ganz sicher. Er stellt verschmitzt die Frage, ob es sich bei seinen Werken um Musik, ja um Werke überhaupt handelt und

stellt u. a. Vergleiche zu geologischen Fundstücken her, die man findet, sich an ihnen erfreut, um sie dann wieder wegzuwerfen, weil das nächste schon auf dem Weg liegt.

In Konsequenz haben Hunderte seiner "Fundstücke" auf Tonband in z. T. achtkanaliger Raumklangtechnik keine Titel und keine vorgegebene Länge. Sie existieren heute, das muss uns genügen. Wie lange die Tonträger noch abspielbar sind, kann keiner sagen.

Der Begriff von Musik, Werk, Komposition, Lehrer und Schüler ist heute nur noch Fundamentalisten völlig klar. Darauf will Klaus Weinhold mit allem Nachdruck immer wieder hinweisen. Er ist sich in dieser Weise seiner Sache völlig sicher.

Denn es handelt sich bei diesen Aufnahmen um Musikwerke. Es sind äußerst kunstvoll geplante akustische Abläufe, in denen vieles Zufall ist, und somit aber auch alles geplant. Geplant ist die Zersetzung, die Korrosion, die Metamorphose von Klangmaterial, oft genug um am Ende wieder "ganz" zu werden. Und dies leistet der Zufall in dieser Strenge nur selten, zu selten.

Klaus Weinhold hat sich vor mehr als 20 Jahren radikal für die E. M. entschieden, ja sein Leben darauf ausgerichtet. Seine Werke sind Zeugnisse der Entdeckungen und der Unabsehbarkeit dieser technischen Umwälzung, infolgedessen sind sie eben so mannigfaltig.

Darüber hinaus ist Klaus Weinhold auch immer Pädagoge, der nie müde wird, die für den Normalverbraucher oft schwierigen Zusammenhänge und Ideen (die doch oft ganz einfach und grundlegend sind, freilich von 2500 Jahren gnadenloser Auslese erfolgreich verleugnet) an Hand von Beispielen und Produktionen zu verdeutlichen.

Martin Czech (Freiburg i. Br.) ist Ingenieur und somit der "Nichtberufsmusiker" im Verein, was für die Elektronische Musik in gewisser Weise typisch ist.

Er interessiert sich u. a. für die verwickelte und selbst Musikern oft völlig unbekannt Geschichte und Definition der E. M.

Passend zum Ort hat er Variationen eines "klassischen" Klavierstückes erarbeitet. Diese sind teils klanglich-elektronisch orientiert. Der Klavierklang wird also mit Mitteln der Elektronischen Musik verändert. Teils sind sie konventionell kompositorisch, was in den Bereich der Computer-Musik führt, oft findet beides gleichzeitig statt.

Wie auch immer: die Elektronik führt hierbei zu Ergebnissen, die ein Musiker am mechanischen Instrument (dem Klavier) nicht erreichen kann.

Gerda Schneider (Freiburg i. Br.) ist die "Nichtberufsmusikerin" im Verein (Studienrätin im Ruhestand, Geschichte, Latein, Mathematik). Die experimentelle Elektronische Musik ist für sie die einzige zeitgemäße akustische Kunst.

In "bank31-8;eff" und "algo-4ch" bilden selbst programmierte elektronisch erzeugte Klänge nach dem Prinzip der Frequenzmodulation die Grundlage, sie verändern sich im Verlauf des Stückes in Echtzeit, versehen mit Effekten. Diese Prozesse laufen nach einer programmierten Struktur ab, die mit dem Zufallsgenerator arbeitet.

Axel Mehlem (Hösbach bei Aschaffenburg) durchlief eine Ausbildung zum Musik- und Kulturwissenschaftler in Bremen. Seit 1985 ist er Mitglied des Zentrums für Elektronische Musik. Er war von 1985-86 Mitglied des Balinesischen Gamelanorchesters Freiburg i.Br.

1991 arbeitete er als Dozent für Elektronische Klangsynthese und experimentelle Komposition an der Hochschule für Musik und Tanz ASTI in Bandung, Indonesien.

Axel Mehlem komponiert in den Bereichen Experimentelle Elektronik, Filmmusik, Minimal Music, Chor- und Orchestermusik und Rockmusik.

"human(<>)being an animal" ist eine experimentelle Studie zu der geplanten Multimendia-Performance "parents agents".

Arnd Dolge (Ellenhausen im Westerwald) war viele Jahre Professor für Klavierspiel in Japan. Wie Klaus Weinhold, ist auch er relativ spät von der Klassik zur neuen Elektronischen Musik gekommen.

Seine Weltreisen und Welterfahrenheit kommen in seinen Werken, die genau wie bei Peter Kiethe Kompositionen durchaus im klassischen Sinn sind, zur Geltung, oft in selbstironischem Bezug - wie z.B. aus seinen Erfahrungen als Sporttaucher im "Tiefenrausch eines alten Piani(sten)".

"Loreley" ist ein Stück aus dem Zyklus "Musikalische Szenen am Rhein", einer Begleitmusik zur Fotoausstellung "Auf den Spuren Turner's" - eine Rheinreise -, von Heike Stiebel im Rhein-Museum, Koblenz, November – Dezember 1997.

Das beängstigende Rauschen des Rheinwassers an der Loreley, die aufregend ängstlichen Dampfschiffpfeifen im Nebel, stockende Dampfmaschinen und verführende synthetische elektronische Klänge erzählen die weltberühmte Geschichte von dieser engen und gefährlichen Stelle des Stromes.

Zentrum für Elektronische Musik e.V.

Das Zentrum für Elektronische Musik e.V. wurde 1989 in Freiburg gegründet. In regelmäßigen Veranstaltungen werden neueste Produktionen aus den Studios der Mitglieder vorgeführt, um die Verbreitung der Elektronischen Musik zu fördern und das Interesse an ihr zu wecken. Außerdem will der Verein mit seinen Veröffentlichungen Informationen vermitteln, die dem Verständnis der Elektronischen Musik dienen.

Zentrum für Elektronische Musik e.V.
Andreas-Hofer-Straße 39 A
79111 Freiburg
www.zem.de